

Wissen teilen hilft allen

Welcome Center für ausländische Gastwissenschaftler



Foto: Joana John

Auch wenn Grenzen gefallen oder transparenter geworden sind, gibt es einige Hürden zu überwinden, wenn ausländische Wissenschaftler nach Deutschland kommen. Ein „Welcome Center“ bündelt und erweitert jetzt vorhandene Aktivitäten, um den Gästen selbst wie auch ihren Gastgebern möglichst optimale Hilfestellung zu leisten – schon vor der Anreise über die ersten Tage in Bonn, den eigentlichen Aufenthalt bis zum Nachkontakt. Ansprechpartner ist das Team der Bonn International Scholar Services (BISS) im Dezernat für Internationale Angelegenheiten.

In erster Linie sind es Visa, deutsches Aufenthalts- und Arbeitsrecht, Steuern und Versicherungen, zu denen guter Rat gefragt ist – unmittelbar gefolgt von geeignetem Wohnraum. Denn der sollte natürlich möglichst günstig zum Gastgeberinstitut gelegen sein, nicht zu groß oder zu klein und nicht zu teuer. Alltagsinformationen zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Einkaufsmöglichkeiten, Kultur und Freizeit sind wichtig, um sich einzuleben. Wenn bei einem längeren Aufenthalt die Familie mitkommt, ist ein Kindergartenplatz oder eine geeignete Schule gefragt. Und wer dann hier ist, soll natürlich Kontakte zu



Foto: UK

deutschen, aber auch anderen ausländischen Kollegen aufbauen können. Eine Bedarfserhebung bei Instituten und Seminaren,

die Gastwissenschaftler betreuen, ging voraus: Wie funktioniert das, wo brauchen sie Unterstützung, was sind die Probleme? Erkenntnis war: Es gibt bereits viele Aktivitäten und große Erfahrung, aber die Betreuenden sind kaum vernetzt, das Wissen ist sehr individuell und personengebunden und es gibt entsprechend viel Doppelarbeit. Deshalb gilt jetzt: Wissen kann man teilen.

„Wir wollen die Betreuung durch die gastgebenden Institute keineswegs ersetzen – das würden wir auch gar nicht schaffen – aber ergänzen und ein bisschen einfacher machen. Denn eine zentrale Stelle kann manches effizienter organisieren“, sagt Tina Odenthal, die Leiterin von BISS. „Die Wissenschaftler sind ja meist gut in ihre eigenen Institute integriert, deshalb möchten wir vor allem die Zugehörigkeit zur Universität stärken und die Vernetzung über Fachbereiche hinweg fördern. Bei vielen Fragen und Problemen können wir direkt helfen oder wir nennen zumindest den richtigen Ansprechpartner.“ Sie ermuntert ausdrücklich, sich zuerst an ihr kleines Team zu wenden. Das gilt für die Gäste ebenso wie für ihre Gastgeber, aber auch für Deutsche, die ins Ausland gehen oder von dort zurück kommen. Sie selbst hat im Ausländeramt der Stadt Bonn hospitiert, um sich zu informieren und Kontakte zu knüpfen. „Denn Vorgehensweisen und feste Ansprechpartner zu kennen, ist für beide Seiten eine Erleichterung“, sagt sie. Im Intranet gibt es Tipps und Online-Formulare, außerdem erhalten Betreuer über eine Mailliste aktuelle Informationen, wenn sich zum Beispiel Visa-Vorschriften geändert haben. Die zweisprachige Homepage von BISS wird derzeit ausgebaut.

Besonders gefragt: Wohnraum

Eins der wichtigsten Ziele ist ein fester Pool an Wohnungen mit einer entsprechenden Datenbank, die An- und Abreisen übersichtlich macht. Besonders beliebt ist das Gästehaus des Studentenwerks am Endenicher Steinweg; manche Gastwissen-

schaffler wollen beim nächsten Aufenthalt gerne gezielt wieder dorthin. Auch der Uniclub bietet Appartements – aber ohne möglichst viele weitere Angebote anderer Kooperationspartner und aus dem freien Wohnungsmarkt geht es nicht. „Wir haben schon einige Kontakte geknüpft, auch Uniangehörige sind dabei. Manche Vermieter waren selbst schon mal im Ausland und freuen sich, Gastfreundschaft zurückgeben zu können, holen ihre Gäste sogar vom Bahnhof ab oder haben Mietverträge auf Englisch vorbereitet“, weiß Odenthal. „Wir sind offen für alle Angebote. Aber wir vermitteln nur und können keine Garantie übernehmen.“

„Wir haben schon immer Betreuungsangebote gemacht, aber so eine schlagkräftige Einheit wie BISS haben wir uns schon lange gewünscht“, sagt Dezernentin Liselotte Krickau-Richter. Möglich machten es die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Deutsche Telekom: Sie leisten eine Anschubfinanzierung für die Dauer von 18 Monaten. Denn die Universität Bonn war einer von drei Preisträgern aus 32 Bewerbungen um eine solche Förderung.

Was die Zahl der Humboldt-Stipendiaten aus dem Ausland angeht, gehört die Universität Bonn deutschlandweit zu den zehn besten Hochschulen. In NRW steht sie sogar auf Platz 1. „Und wer die Wahl zwischen zwei wissenschaftlich gleichwertigen Institutionen hat, wird dahin gehen, wo er sich gut aufgehoben fühlt“, sagt Holger Impekoven. Er erläutert das „Kompaktpaket“ an Hilfestellung, die seine Abteilung Programmentwicklung und Partnerschaften – ihr ist BISS zugeordnet – anbietet: „Internationale Forschungs Kooperation auf hohem Niveau ist das Gebot der Stunde. Aber die kann man nicht von oben verordnen, sie muss wachsen. Am besten, indem man sich bei einem Gastaufenthalt kennenlernt. Wenn es dann darum geht, Kontakt und Zusammenarbeit zu verstetigen, können wir ebenfalls helfen: Wir beraten zu den entscheidenden Schritten in Richtung Partnerschaft.“

UK/FORSCH

▲ **Willkommen in Bonn! Beim gemeinsamen Ausflug lernen die Gastwissenschaftler den Rektor kennen, sich gegenseitig – und Tina Odenthal als zentrale Betreuerin. Dr. V. S. Saravanan aus Indien und seine Familie waren dabei.**

Erfolgreich in New York

Nächste Runde: Vorbereitungen für die UN-Simulation 2008

Bonner Studierende haben erfolgreich an der National Model UN in New York teilgenommen – der ältesten und größten studentischen Simulation der Vereinten Nationen und der einzigen, die direkt im UN-Hauptgebäude in New York stattfindet.

Mehr als 4.000 Studierende aus aller Welt waren diesmal dabei, meist von U.S.-amerikanischen Hochschulen. Die Bonner „vertraten“ Finnland in der Rolle als Ratspräsident der EU, zwei Studentinnen waren Teil der Delegation aus Erfurt und vertraten die Interessen Schwedens. Für ihre gute Darstellung von Interessen und Politik wurde den „Bonner Finnen“ eine Honorable Mention zuteil – nur 22 Mal bei insgesamt fast 400 Delegationen vergeben. Die Schwedische Delegation wurde für ihre gute schriftliche Vorarbeit mit einem Outstanding Position Paper Award geehrt. „Die Bonner zeigten sich damit erneut besser vorbereitet und engagierter als der Großteil

der anderen Teilnehmer“, freut sich Rechtsanwalt Thomas Weiler, Lehrbeauftragter am Seminar für Politische Wissenschaft und Soziologie. Er hat bereits als Student bei der Organisation mitgeholfen und ist jetzt seit zehn Jahren Projektleiter. Jan-David Blaese, Student der Politischen Wissenschaft, Neueren Geschichte und des Öffentlichen Rechts, war mit in New York. Er sagt: „NMUN ist viel mehr als nur ein sehr interessantes Seminar mit viel Teamgeist: Wir gehen aus der kleinen Welt der Uni raus in eine größere.“

Und schon geht es in die nächste Runde: Auch im März/April 2008 soll wieder eine Gruppe in New York teilnehmen. Gesucht werden dafür interessierte und qualifizierte Studenten, die vor allem Motivation und gute Englischkenntnisse mitbringen. Zur Vorbereitung findet im kommenden Wintersemester ein vierstündiges Seminar statt. Hier werden länderspezifische Positionen in den Vereinten Nationen, deren Arbeitsweise und internationale Beziehungen ver-

tieft. Auch gibt es Einführungen in Verhandlungsregeln und –strategien, Rhetorikübungen und mehr – alles auf Englisch. „Trainiert“ wird auch in mehreren Probesimulationen. Die Teilnahme am Seminar und den Probesimulationen ist verpflichtend. Ausgewählte Seminarteilnehmer reisen dann für etwa 10 Tage nach New York. „Eine finanzielle Unterstützung zum Beispiel durch DAAD, Auswärtiges Amt und Universität wird wie immer angestrebt, aber die Teilnehmer werden selbst einen erheblichen Eigenbeitrag leisten müssen“, sagt Thomas Weiler. Jan-David Blaese sieht es so: „Für mich war das gewissermaßen mein Jahresurlaub – ich habe dafür gespart, und mehr ist finanziell jetzt nicht mehr drin. Das werde ich aber nie bereuen!“

UK/FORSCH

► **Informationen im Internet: www.munbonn.de; Bewerbungen mit Lebenslauf und kurzem „letter of motivation“ (beides auf Englisch) sowie Fragen per E-mail an: thomas.weiler@uni-bonn.de**

Partner der UNU Tokio

United Nations University und Bonn kooperieren

Die Universität Bonn und die United Nations University (UNU) werden künftig noch intensiver zusammenarbeiten. Eine entsprechende Vereinbarung haben UNU-Rektor Hans van Ginckel und Professor Dr. Matthias Winiger kürzlich unterzeichnet. Bonn erhielt als bislang erste deutsche Hochschule den Status einer „assozierten Institution“ der UNU.

Die Universität Bonn ist die zehnte assoziierte Institution der UNU weltweit. Diesen Status hatte in Deutschland bislang nur das Freiburger Global Fire Monitoring Centre (GFMC) der Max-Planck-Gesellschaft inne. Das jetzt vereinbarte Programm umfasst unter anderem gemeinsame, durch Drittmittel finanzierte Forschungsprojekte beispielsweise in den vom Bund ge-

förderten Programmen zum Wassermanagement in verschiedenen Regionen der Welt. Geplant sind auch wissenschaftliche Workshops, Tagungen, Kongresse und Lehrveranstaltungen im Rahmen der Internationalen Bonner Graduiertenschule für Entwicklungsforschung der Universität Bonn. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung der Forschungscommunities in den Entwicklungsländern.

Hauptsitz der UNU ist Tokio. Die Organisation hat kürzlich beschlossen, in Bonn ein Vizerektorat zu errichten, und den Standort am Rhein damit deutlich aufgewertet. Bereits seit 2003 arbeitet die Universität Bonn mit der Bonner UNU-Niederlassung, dem Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit (EHS), in Forschung und Lehre zusammen. Daran war bislang vor allem das Zentrum für Entwicklungs-

forschung (ZEF) der Universität Bonn beteiligt. Weitere Kooperationen mit anderen Bereichen beider Hochschulen sollen folgen.

„Es ist Teil unserer Internationalisierungsstrategie, uns weltweit starke Partner zu suchen“, sagt Rektor Professor Winiger. „Dass wir mit UNU-EHS vor der eigenen Haustür fündig geworden sind, war ein echter Glücksfall. Der jetzt erlangte Status einer assoziierten Institution eröffnet uns Chancen für eine noch intensivere Zusammenarbeit auch mit anderen Einrichtungen im UNU-System.“ So werde das gemeinsame Doktorandenprogramm von ZEF und UNU-EHS weiter gestärkt, fügt Professor Janos Bogardi, Direktor von UNU-EHS, hinzu. „Die Universität Bonn ist nicht nur unser stärkster und nächstliegender Partner im rheinischen Raum, uns verbinden auch viele gemeinsame Projekte in Afrika, Vietnam und Zentralasien“, sagt der Vize-Rektor der UNU, der als kooptierter Professor auch an der Bonner Landwirtschaftlichen Fakultät lehrt.

ARC/FORSCH



Foto: fl

„onde“ macht Wellen

Die Bonner Gruppe der Deutsch-Italienischen Studenteninitiative

Das Logo der bundesweiten deutsch-italienischen Studenteninitiative „onde“ ist eine Welle. Da steht nicht nur Bewegung drauf, sondern da ist auch welche drin. Denn die Gruppe in der „nördlichsten Stadt Italiens“ – so nannte ein Reisender Bonn im 18. Jahrhundert einmal – lässt sich einiges einfallen, um Brücken zwischen beiden Ländern zu bauen.

staltungen organisieren oder pfiffige Layouts machen.“

Das Team der Regionalgruppe Bonn ist zentrale Kontaktstelle für Studenten und Absolventen der Deutsch-Italienischen Studien und anderer geisteswissenschaftlicher Bereiche sowie für Gaststudenten aus Italien. Alle brauchen Puste, um in die 3. Etage des Hauses an der Poppelsdorfer Allee zu gelangen – und noch mehr Energie, um außerdem eine Filmreihe in Originalsprache, Vorträge, Buchvorstellungen und Diskussionsrunden auf die Beine zu stellen. „Quo Vadis Italia?“ war beispielsweise eine Veranstaltung, die zum aktuellen Tagesgeschehen der italienischen Parlamentswahlen zur Meinungsbildung beitrug. Sogar Autoren wie Jan Weiler folgten der Einladung von onde nach Bonn. Die Vorführung neuerer italienischer Filme findet in den Räumen der Evangelischen Studierenden-gemeinde statt. Dabei geht es zum Beispiel um die Problematik außereuropäischer Einwanderer in Italien – zur gleichen Zeit haben die Medien fast

die Bonner zur Bundestagung nach Passau; dort war onde 1993 gegründet worden. Bei diesem Treffen werden auch die Ressortleiter gewählt.

„Ich mache bei onde mit, weil die Arbeit kreativ ist und unheimlich viel Spaß macht“, sagt Anica Betz, „und weil man viele nette Leute trifft und zusammen viel Schönes auf die Beine stellt!“ Diesen ehrenamtlichen Einsatz, soviel Motivation und Teamgeist weiß man auch an anderer Stelle zu schätzen: Die Bonner „Wellen“ wurden im vergangenen Jahr für den Alumni-Preis nominiert.

UK/FORSCH

► **Kontakt: Telefon 0228/73-4888, E-Mail: bonn@onde.de; Internet: www.onde.de**

Qualitätslabel

Die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) hat den binationalen Studiengang „Deutsch-Französische Studien“ der Universität Bonn mit ihrem Qualitätslabel ausgezeichnet.

Französischer Partner ist die Universität Sorbonne Paris IV. Ab dem kommenden Wintersemester fördert die DFH den Studiengang auch finanziell.

Die DFH ist ein Verbund von 150 Mitglieds- und Partnerhochschulen in Deutschland und Frankreich. Ihr Campus ist dezentral organisiert, Verwaltungssitz ist Saarbrücken. Die Studierenden sind an zwei Partnerhochschulen – einer in Deutschland und einer in Frankreich – eingeschrieben und erhalten ein deutsches und ein französisches Abschlussdiplom. Ziel ist es, die Zusammenarbeit beider Länder im Hochschul- und Forschungsbereich zu stärken; hier setzt sich die Deutsch-Französische Hochschule besonders für den Erfahrungsaustausch von Nachwuchswissenschaftlern ein.

Informationen: www.dfh-ufa.org



▲ **Da macht das Lesen auch sprachlich noch nicht ganz Sattelfesten Spaß: Das Kulturmagazin von „onde“ ist deutsch-italienisch. Anica Betz gehört zum Team.**

„Cari lettori“ – so klingt „Liebe Leser“ auf Italienisch. Und als Anica Betz Themen und Titel aus dem Veranstaltungsprogramm des Bonner onde-Teams zitiert, hört sich auch das typisch musikalisch an. Kein Wunder: Sie hat in der Uni nicht nur im 4. Semester Deutsch-Italienische Studien belegt, sondern verbrachte schon als Kind ihre Ferien in Ligurien, war nach dem Abitur ein Jahr als Au Pair in Italien und geht zum Wintersemester an die Partneruniversität Florenz.

„Aber wer bei uns mitmachen will, muss nicht zwangsläufig Italienisch sprechen“, sagt die studentische Hilfskraft im Bonner Italien-Zentrum. „Man kann auch Veran-

täglich über die Flüchtlingswellen an der Küste berichtet.

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, Kontakte zu späteren Berufsfeldern zu knüpfen. Die jährlich zwischen den Regionalgruppen in ganz Deutschland wechselnde Betreuung von Redaktion und Layout des zweisprachigen onde-Kulturmagazins und der Online-Präsentation liegt 2007 wie auch EDV und Anzeigen bei den Bonnern: Gelegenheit zum Einblick in journalistische Arbeitsweisen und Layout-Workshops. Im aktuellen Heft geht es um „Das Abenteuer Deutschland“, italienische Begeisterung für Fußball und Autos, Politik, Kultur und mehr. Einmal im Jahr fahren

► Entdeckerfreude am „un- tersten“ Zipfel Südamerikas:

Als der Paläontologe Professor Dr. Thomas Martin in Patagonien gemeinsam mit argentinischen Partnern mesozoischen Säugetieren aus Jura- und Kreidezeit auf der Spur war, war auch ein Student dabei. Sebastian Egberts hat schon Grabungserfahrung in China, den Niederlanden und der Schweiz. Patagonien war jetzt für ihn eine besondere Erfahrung. „Und ganz nah an dem, was ich weiter machen will: mich auf Wirbeltierpaläontologie spezialisieren.“ Aber dafür hat er auch richtig angepackt und einen Monat lang unter anderem Sedimente gesiebt – bei den starken Westwinden in diesem Teil Patagoniens, der Provinz Santa Cruz, nicht gerade einfach. „Je-

der Tag vor Ort kostet viel Geld, da muss man etwas schaffen. Wir hatten zwar mal Wartezeiten auf Material oder waren auf längeren Fahrten unterwegs... sonst gab es keine Freizeit. Aber wenn das Team so gut funktioniert, geht das.“ Beim „Auslesen“ der mitgebrachten Sedimente – die gesuchten Tiere hatten zum Teil nur Spitzmausgröße – war er dann mit mehreren studentischen Hilfskräften am Bonner Institut gemeinsam in das Forschungsprojekt einbezogen. Denn viele winzige Knochen und Zahnstücke von Dinosauriern konnten die Wissenschaftler vor Ort nicht direkt finden, sie verbargen sich in den ausgeschlammten, sehr feinen Sedimenten. Die National Geographic Society fördert das Projekt, bei dem die Bonner



Foto: Thomas Martin

◀ Nicht aus Jura- oder Kreidezeit, sondern ganz lebendig: Begegnung mit einem Gürteltier.

eng mit dem Museo de la Plata zusammenarbeiten. Professor Martin brachte den Kontakt gewissermaßen mit, als er im vergangenen Jahr vom Senckenberg-Institut Frankfurt a.M. hierher kam.



Foto: ZEF

► **Jazz in Frankreich:** Der Jazzchor der Uni Bonn im Collegium Musicum unter Leitung von Fraser Gartshore gehörte zu den nur vier deutschen Musikgruppen, die beim internationalen Uni-Musikfestival in Belfort/Frankreich dabei sein konnten. Denn das Interesse und damit die Konkurrenz um eine Teilnahme ist groß – die Kollegen kamen sogar aus Kanada und Vietnam. Dass dieser Kontakt zu weiteren Anspornen, zeigen unter anderem eine Einladung nach Montpellier und Fragen nach vom Jazzchor vorgetragene Stücke. Auch den Besuchern des Dies academicus ist der Chor wohl bekannt: Je nach Jahreszeit tritt er im Arkadenhof oder Treppendell auf.

▲ Nachwuchsförderung, wirtschaftliche Effizienz und ökologische Nachhaltigkeit:

Ein internationales Team von Wissenschaftlern forscht seit 2001 im Aralseegebiet unter der Federführung des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF). Für die Fortsetzung des Projekts „Ökonomische und ökologische Umstrukturierung in Khorezm, Usbekistan“ bis Mitte 2011 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Förderung in Höhe von 5,4 Millionen Euro bewilligt. Im Mittelpunkt steht die Landwirtschaft als wichtigster Pfeiler der usbekischen Wirtschaft. „Wir wollen den Teufelskreis von wachsender Armut der Landbevölkerung und der Vergeudung natürlicher Ressourcen durchbrechen“, erklärt der Bonner Projektkoordinator Privatdozent Dr. Christopher Martius. „Dazu entwickeln wir Konzepte für eine verbesserte Landwirtschaftspolitik, bauen vor Ort neue Institutionen auf und erarbeiten technologische Lösungen für ein optimiertes Land- und Wassermanagement.“ Darüber hinaus unterstützen die Wissenschaftler vor Ort die akademische Ausbildung. Inzwischen haben neun von insgesamt 23 Doktoranden im Rahmen des Projekts promoviert, darunter sechs usbekische Studenten. Die

meisten Doktoranden erhalten ihren Dokortitel von der Universität Bonn. Außerdem absolvierten 33 Studenten einen Bachelor of Science und 46 einen Master of Science in Usbekistan. Das Projekt findet in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), der UNESCO und lokalen Partnern wie der Universität Urgench statt, wo das Projekt einen Stützpunkt mit Büro- und Computerräumen betreibt.

► Wassermanagement im Mekong

Delta: An einem neuen Forschungsprojekt in Vietnam ist das ZEF ebenfalls beteiligt. „Wisdom“, (Weisheit) wurde kürzlich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung genehmigt. Es geht um ein Wasser-relevantes Informationssystem für die nachhaltige Entwicklung des Mekong Delta in Vietnam als Initiative von 18 Forschungseinrichtungen und Instituten in Deutschland und Vietnam. Die Universität Bonn und die United Nations University – Institut für menschliche Sicherheit (UNU-EHS) sind Partner in diesem Projekt, das für eine Periode von drei Jahren bewilligt wurde. Das ZEF führt die sozialwissenschaftlichen Forschungen durch und erhält dafür rund 612.000 Euro.



Foto: Jazzchor